

RUHRSchwung

Netzwerk für Unternehmen, Kommunen und Zivilgesellschaft

Kerstin Lattenkamp

Das Projekt »RUHRSchwung« ist ein neu gegründetes Netzwerk aus Unternehmen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Kommunen. Unternehmen aus der Wirtschaft treffen im Netzwerk auf soziale Organisationen mit sinnhaften und nachhaltigen Projekten, die das Ruhrgebiet und seine einzelnen Städte positiv prägen. Ein Ziel des Netzwerks ist es, im Ruhrgebiet Engagement-Projekte anzustoßen und sie kooperativ und sektorübergreifend umzusetzen. Kerstin Lattenkamp stellt im Gespräch das Netzwerk und seine Angebote vor.

Was ist der »RUHRSchwung« und welche Ziele verfolgen Sie mit dem Netzwerk?

Das Netzwerk »RUHRSchwung« schafft erstmals eine regionale Infrastruktur für die Zusammenarbeit von Unternehmen, sozialen Organisationen und Kommunen im Ruhrgebiet - Städte und Gemeinden profitieren vom Netzwerk durch gelungene Kooperationen zur Bewältigung der sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen. Solidarisches, nachhaltiges und wirkungsvolles Handeln und das Tragen von Verantwortung in der Gesellschaft – das sind die Themenschwerpunkte, die im Netzwerk »RUHRSchwung« im Mittelpunkt stehen. Auch für potentielle Mitarbeiter/innen werden diese Attribute immer bedeutender.

Ziel sind viele kleine und größere gemeinsame Engagement-Projekte. Mit Hilfe einer internen Homepage mit Profilen der Netzwerkmitglieder, Gesuchen und Angeboten und einem Kommunikationstool wird ein zeit- und ortsunabhängiger Austausch aller Netzwerkpartner effizient untereinander ermöglicht. Vom Engagement-Frühstück über Themenwerkstätten bis zu Branchen-Barcamps – es werden vielfältige Formate, sowohl Online- als auch in Präsenz zum Kennenlernen, Austauschen und Planen gemeinsamer Aktivitäten vor Ort angeboten.

Der »RUHRSchwung« ist ein gemeinschaftliches Projekt des CBE Mülheim e.V. und der Thielkasse GmbH und wird von einem Fachbeirat beraten und unterstützt.

Welche Vorgeschichte hat die Gründung des Netzwerks und wer unterstützt es heute?

Bereits 2019 rief Andrea Milz – Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt in Nordrhein-Westfalen – Vertreter/innen aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Forschung dazu auf, im Themenforum »Gemeinsames Engagement von Zivilgesellschaft und Wirtschaft« der Ruhr-Konferenz, Projektideen zu generieren, um einen wirkungsvollen und zukunftsfähigen Ausbau von Kooperationen zwischen Unternehmen, sozialen Organisationen und Kommunen zu gewährleisten. Allen Teilnehmer/innen war es ein Anliegen, mit ihrer Kompetenz und Erfahrung zur

Ruhr-Konferenz beizutragen und neue Formen des gesellschaftlichen Engagements von Wirtschaft, Gemeinnützigen, Initiativen der Zivilgesellschaft und der öffentlichen Hand des Ruhrgebiets anzuregen.

Entstanden ist das Projekt »RUHRSchwung« mit dem Angebot praktikable und schlagkräftige Kooperationen zwischen Unternehmen, Organisationen und Kommunen möglich zu machen. Langfristig soll sich der »RUHRSchwung« zu einem selbstragenden und nachhaltigen Netzwerk entwickeln. Momentan wird das Netzwerk von der Ruhr-Konferenz – einer Initiative der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen – gefördert.

Warum ist gesellschaftliches Engagement von Unternehmen wichtig?

Wer als Unternehmen in der Gesellschaft Erfolg hat, hat gegenüber dieser Gesellschaft auch eine Verantwortung: den Menschen und Initiativen etwas zurückgeben. Unternehmen sind heutzutage gefordert und auch gewillt an ihren jeweiligen Standorten Verantwortung zu übernehmen, indem sie z.B. Bildung und soziale Gerechtigkeit fördern. Hands on- und Engagement-Projekte sind in der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und den Gemeinnützigen sehr weit verbreitet.

Gesellschaftliche Verantwortung wird dabei nicht als Last gesehen, sondern vielmehr als Grundstein zu kreativeren und nachhaltigeren Lösungen. Unternehmen, die sich ihrer Potenziale bewusstwerden und gesellschaftliches Engagement in ihrer Unternehmensstrategie verankern, erkennen, dass man damit auch Kund/innen und Mitarbeiter/innen gewinnen und seinen Business-Case stärken kann.

Warum ist die Förderung von sozialem Engagement und Gemeinwohlorientierung in trisektoralen Kooperationen wichtig für eine zukunftsfähige Demokratie?

Das Zusammenspiel von Kommunen, Wirtschaft und Organisationen ist von besonderer Bedeutung, um Ressourcen zu bündeln und Synergien zu nutzen. Kommunikation und der offene Austausch untereinander sind zwingend notwendig – daher sollte eine gegenseitige Information über aktuelle Entwicklungen erfolgen. Fördermittel sind oft der erste Anschlag, um Prozesse im Bereich Infrastruktur, Vernetzung und lokaler Engagementstrategie in Gang zu setzen. Die Kommune verfügt über das Wissen, wie die Strukturen vor Ort funktionieren. Mit dem gebündelten Wissen der drei Perspektiven können diese Strukturen genutzt werden.

Welche Formen der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, sozialen Organisationen und Kommunen gibt es?

Es gibt viele unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit: Etwa mit einem Social Day oder einer Social Week setzen sich Unternehmen für das Gemeinwohl ein. An diesen Tagen arbeiten die Mitarbeiter/innen nicht an ihrem Arbeitsplatz, sondern setzen sich für ein soziales Projekt ein. Die Mitarbeiter/innen verschönern dabei zum Beispiel bei gemeinsamen Hands-on-Projekten z.B. Schulen oder Kitas in sozial benachteiligten Stadtteilen. Es gibt vielfältige Aktionen zum Thema »Umwelt«, an denen sich Unternehmen, Organisationen und Kommunen beteiligen können. Auch Nachtschichten, in denen Menschen aus allen drei Sektoren zusammenfinden, um gemeinsam neue kreative Lösungen für Projekte im sozialen Engagement zu entwickeln, ist eine Form der Zusammenarbeit. Außerdem gibt es die Marktplätze der guten Geschäfte, die oft von Kommunen oder vom Land gefördert werden. Hier treffen Unternehmen und soziale Einrichtungen aufeinander und planen gemeinsame kleine und größere Corporate Volunteering Aktionen.

Weiterhin können gemeinnützige Organisationen nicht nur mit Geld, sondern auch mit Sachspenden von Unternehmen unterstützt werden. Ob ein gebrauchtes Notebook oder altes Büromobiliar, welches an soziale Einrichtungen weitergegeben wird – hier wird nachhaltig agiert und dabei noch etwas Gutes getan.

Coaching Angebote und Know-how-Transfer zwischen Unternehmen, Organisationen und Kommunen sind wiederum notwendig, um in einen Austausch zu kommen, sich gegenseitig besser zu verstehen, um Wissen und gemeinsame Synergien zu nutzen und auf diese Weise für berufliche und soziale Herausforderungen gemeinsame Lösungen zu erarbeiten.

Corporate Citizenship bezeichnet das gesamte gesellschaftliche Engagement von Unternehmen, um sich als »gute Bürger« zu präsentieren. Typische Formen des Engagements sind die bereits genannten Spenden- oder auch Sponsoringmaßnahmen, pro-bono-Aktivitäten oder die Freistellung von Mitarbeiter/innen für gemeinnützige Zwecke. Im Corporate Citizenship wird mittlerweile eine hohe Passgenauigkeit zwischen dem gesellschaftlichen Engagement und dem jeweiligen Unternehmen angestrebt.

Corporate Social Responsibility (CSR), also gesellschaftliche Unternehmensverantwortung, lässt sich nicht auf einzelne Bereiche, Spenden oder Sponsoring reduzieren. Sie betrifft die Art und Weise, wie Unternehmen Gewinne erwirtschaften. Inbegriffen sind hier die ökonomische, die gesetzliche, die ethische und die ökologische Verantwortung von Unternehmen. Zentrale Verantwortungsbereiche von CSR sind: Mitarbeiter/innenzufriedenheit, Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards in globalem Maßstab, Energieeffizienz, nachhaltige Produktgestaltung, Korruptionsbekämpfung und ebenfalls Corporate Citizenship als direktes gesellschaftliches Engagement von Unternehmen.

Und gibt es weitere gute Beispiele aus Nordrhein-Westfalen, die zum Nachmachen anregen?

Die Idee des RUHRDAX ist so einfach wie effektiv: Als Kontaktplattform bringt er Anbieter und Nachfrager ehrenamtlicher Leistungen gezielt zusammen. Unternehmen, Handwerksbetriebe und Dienstleister, die sich unentgeltlich bürgerschaftlich engagieren möchten, treffen auf gemeinnützige Institutionen wie Kindergärten, Jugendzentren, soziale oder kulturelle Einrichtungen, die Hilfe bei bestimmten Aufgaben benötigen. Im Gegenzug erhalten die Unternehmen eine Plattform für Teamentwicklung und Imagegewinn. Der erfolgreiche Marktplatz für die Verabredung guter Taten im Ruhrgebiet war bereits in Essen, Mülheim, Oberhausen, Duisburg, Bottrop, Bochum, Gelsenkirchen, Recklinghausen und Herne zu Gast und hat mit dem »Handel auf dem ehrenamtlichen Parkett« jedes Mal viel Gutes bewirkt: Es wurden Räume renoviert, Beratungen vereinbart, Feste gefeiert, Flyer gedruckt und vieles mehr. Die gemeinnützigen Organisationen benötigen Unterstützung in ganz unterschiedlicher Form. Diese kann sich im Bereich »Helfende Hände« ergeben, sich in Sachleistungen ausdrücken oder in der Vermittlung von Know-how. Vieles ist möglich, nur eines ist beim RUHRDAX tabu: die Bitte um Geld.

Entlang des Ruhrufers wird jährlich von Unternehmen, Organisationen und Einzelpersonen beim »RuhrCleanup« aktiv für mehr Sauberkeit. Die Stadtwerke unterstützen die Aktion. Von der Ruhr-Quelle in Winterberg bis zur Duisburger Mündung in den Rhein organisieren sich ehrenamtliche Gruppen, die am Ufer, im und auf dem Wasser der Ruhr, Müll zur ordnungsgemäßen Entsorgung sammeln. Vorbild ist die europaweite Aktion »RhineCleanUp«, die seit 2018 insgesamt 30.000 Engagierte für die Sauberkeit des Rheins zählt. Mittlerweile wirken auch beim »RuhrCleanup« jährlich tausende Helfer/innen mit.

Hinweis

Website des Netzwerks »RUHRSchwung«: <https://www.ruhrschwung.de/index.html>

Autorin

Kerstin Lattenkamp ist Mitarbeiterin des CBE Mülheim e.V. und Ansprechpartnerin des Netzwerks »RUHRSchwung«.

Kontakt: kerstin.lattenkamp@cbe-mh.de

Redaktion

Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Björn Götz-Lappe, Ulrich Rüttgers

Am Kurpark 6

53177 Bonn-Bad Godesberg

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de